



# Wiesbadener Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33, Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21, Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postfach-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR  
DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatl. RM. 2.—, zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM. 2.— (einschl. 20 Rpf. Postvertriebsgebühr; wozügl. 35 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

## Versteifung der Front im Osten Vergebliche Anstrengungen der Sowjets im Süd- und Nordabschnitt

as. Berlin, 13. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die DKB-Berichte verfestigen den Eindruck, den man schon in der vorigen Woche gewann, daß nämlich die deutsche Abwehrbewegung im wesentlichen abgeschlossen ist. Die Namen der Kampfzonen, die die Berichte nennen, bleiben in diesen Tagen immer die gleichen. Das bedeutet, daß alle Versuche der Sowjets, mehr Boden zu gewinnen, erfolglos blieben. Vielmehr wurde der Gegner durch kraftvolle deutsche Gegenstöße an verschiedenen Frontabschnitten in die Verteidigung gedrängt. Brennpunkte der Kämpfe waren in den letzten Tagen vor allem wieder der Raum zwischen dem Alowmeer und Saporoschje und der Raum südwestlich Belikije-Luki. Zwischen dem Alowmeer und Saporoschje hatte der Gegner, nachdem sein erster Durchbruchversuch gescheitert war, neue Kräfte herangeführt. Gelänge ihm hier der erwartete Durchbruch, so würde das den Sowjets die Möglichkeit zu wirkungsvollen Operationen gegen die Kräfte geben und zugleich würde auch die deutsche Position am mittleren Dnjepr in Gefahr geraten. Der Kampfraum ist also von größter strategischer Bedeutung. Man wird deshalb auch hier mit weiteren Angriffen der Sowjets rechnen müssen, die die Verfestigung der Fronten operativen Erfolgs zu erzwingen, nicht so schnell aufgegeben werden. Es braucht kaum besonders betont zu werden, daß unsererseits die entsprechenden Gegenmaßnahmen getroffen werden. Zunächst ist jedenfalls einmal festzustellen, daß auch der neue Großangriff des Gegners, der am 9. d. Mts. begann, vollkommen scheiterte und den Sowjets wiederum nur schwere Verluste einbrachte.

In englischen Frontberichten aus Moskau sind als Ziele der sowjetischen Herbstoffensive angegeben, die Befreiung der Krim über die völlig gesicherten Angriffe zwischen dem Alowmeer und Saporoschje dienen sollten) und die Entlassung Leningrad. Damit wird die Bedeutung der Kämpfe südwestlich Belikije-Luki gekennzeichnet. Hier hoffen die Sowjets offenbar nach dem Durchbruch in Richtung auf die Dnieprufer vorzudringen zu können und so die deutsche Leningradfront abzuschneiden. Tatsächlich gelang den Sowjets ein kleiner Einbruch in die deutschen Stellungen, wie es fast unvermeidbar ist, wenn der Gegner plötzlich mit starken Kräften angreift. Was aber den Sowjets nicht gelang,

war die operative Ausnutzung des Einbruchs. Sie gewannen wohl Gelände, aber die deutsche Front wurde auch hier nicht auseinandergerissen. Die deutschen Gegenmaßnahmen, von denen der DKB-Bericht bald nach dem Beginn des sowjetischen Angriffs sprach, erwiesen sich sehr schnell als wirksam. Durch die sowjetischen Pläne wurde auch hier ein dicker Strich gemacht. Durch deutsche Gegenangriffe wurde der Gegner in die Verteidigung gedrängt.

Zwischen diesen beiden Brennpunkten des Kampfes gingen am mittleren Dnjepr die Kämpfe um die Brückenköpfe weiter. Es gelang den Sowjets nicht, die einzelnen, recht engen Brückenköpfe am westlichen Ufer des Dnjepr zu verbinden, und sich Raum für weitere Operationen zu schaffen. Auch hier blieb den Sowjets jeder Erfolg verweigert und auch hier handelte die Kampfplage im Zeichen starker und wirkungsvoller deutscher Gegenangriffe. Die Sowjets mögen die Welt und vor allem ihre lieben Bundesgenossen darüber hinwegtäuschen versuchen, daß sie keinen ihrer strategischen Pläne zu verwirklichen vermochten und daß sich die Lage an der Ostfront völlig gewandelt hat. Aber selbst in England steht man den sowjetischen Heeresberichten ziemlich skeptisch gegenüber. Am besten kennzeichnet wohl das in Dublin erscheinende Blatt „Irish Times“ die Lage, wenn es u. a. feststellt, daß alles zusammengekommen die Deutschen im Laufe der diesjährigen Kämpfe im Osten keinerlei Verluste wirklich entscheidender Art erlitten. Die Deutschen hätten ihre Rückzugsoperationen völlig freiwillig und mit Erfolg durchgeführt. Die militärischen Operationen der Sowjets seien daher nichts anderes als das Eintreten einer offenen Tür gewesen. Deshalb hätten sie auch keine großen Gefangenener oder Beuteerfolge, die normalen Trophäen eines wirklichen Vordringens und Sieges, melden können. Ihr Vormarsch gleiche in allen Phasen einem widerstandslosen Vordringen durch reißendes Gebirge. Durch solche Stimmen wird also genau das ausgedrückt, was von deutscher



PK-Aufn. Kriegsbericht Koch-Thann (Wb.)  
Schwere Selbstfahrlafette einer Panzerjägerabteilung fährt an der schweren Pak eines Grenadierregiments vorbei

Seite als das Wesen der Abwehrbewegungen im Osten gekennzeichnet wurde. Das eigentliche Ziel und der Sinn der bolschewistischen Untertage ist nicht erreicht worden.

### Hohe Auszeichnung für Professor Sauerbruch

Berlin, 13. Oktober. Der Führer hat dem Generalarzt Geheimrat Professor Dr. med. Ferdinand Sauerbruch das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen.

### Auf Kosten Englands

Britisch-amerikanische Flottenrivalität

Das Thema Weltseefahrt nach dem Kriege, das schon seit langem in englischen Interessentkreisen mit Besorgnis erörtert wird, hat in diesen Tagen eine neue Belebung erfahren durch Äußerungen des amerikanischen Admirals Vickers, der als Vizepräsident des Schifffahrtsausschusses der Vereinigten Staaten zu einschlägigen Besprechungen nach England gereist war. Als bald nach seiner Rückkehr in die Staaten hat er vor einem Kreis von Journalisten über Zweck und Erfolg seiner Mission berichtet, wobei er gleich einleitend feststellte, die USA würden sich nunmehr vom Bau des bisherigen Kriegstyps der sog. Liberty-Schiffe auf die neuere, größere und schnellere Victory-Klasse umstellen, weil dieser Typ auch die Nachkriegskonkurrenz mit den Handelsflotten anderer Nationen aufnehmen könne. Klang schon diese Äußerung nicht angenehm in britischen Ohren, so waren seine anschließenden Ausführungen über das englich-amerikanische Verhältnis in der

## Heldentod des Oberstleutnants Philipp

Einer der Unvergesslichen dieses Krieges

Berlin, 13. Oktober. Den Heldentod fand, wie der DKB-Bericht meldete, Oberstleutnant Hans Philipp, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, der mit 206 Luftfliegen zu den erfolgreichsten deutschen Jagdfliegern gehörte. In dem er 26-jährigen Oberstleutnant Hans Philipp hat die deutsche Jagdfliegerei eine trotz ihrer Jugend besonders markante Persönlichkeit verloren. Als Sohn eines Arztes am 17. März in Meissen geboren, trat er 1936 in die Luftwaffe ein. Im Kriege machte er sich als kühner und erfolgreicher Jagdflieger bald einen Namen. Als Oberstleutnant und Staffelführer erhielt er am 22. Oktober 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Damals hatte er 20 Luftfliegen erungen, aber bereits 62 Abschüsse erzielt, als ihm am 24. August 1941 vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde. Die Siegeskurve des jungen Offiziers kletterte weiter steil nach oben. Er wurde Hauptmann und Gruppenkommandeur, errang wiederholt drei, vier und fünf Luftfliegen an einem Tage. Seine großen Leistungen fanden die Anerkennung des Führers, der ihn nach dem 86. Luftflieg durch Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auszeichnete.

Hans Philipps große Erfolge beruhten ebenso sehr auf seinem mit Begeisterung gepaarten Draufgängerum wie auf seinem hohen fliegerischen Können und seinem überlegenen taktischen Denken und Verständnis. Schon als Schüler war er ein begabter Segelflieger, der sich den A- und B-Schein erworben hatte und die Fliegergesellschaft in seiner

Baterstadt Meissen führte. Hier entwickelte und pflegte er die Eigenschaften, die ihn zum erfolgreichen Flieger stempelten. Er kannte kein Kalten, war unermüdlich im Kampf, der ihm zum Lebensinhalt geworden war.

Am 17. März 1943 schied er, mittlerweile zum Major befördert, an der Ilnenfront das 203. feindliche Flugzeug ab und stand damit an der Spitze aller deutschen Jagdflieger. Trotz aller Erfolge blieb er immer, seinem schlichteinfachen Wesen entsprechend, von einer gewinnenden Bescheidenheit, eine anspruchslose Persönlichkeit, deren menschliche Eigenschaften ebenbürtig neben den soldatischen Tugenden seines Charakters standen. Offen, heiter und fröhlich, wie etwa seine vor ihm dahingegangenen Kameraden Werner Münchberg und Hans Joachim Warffelle, gehörte auch Oberstleutnant Hans Philipp zu den Unvergessenen nicht nur der deutschen Luftwaffe, sondern auch dieses Krieges.

### Der Führer gratuliert Dr. Tiso

Berlin, 13. Oktober. Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik, Dr. Tiso, zu seinem Geburtstag am 13. Oktober mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

### Eine neue italienische Luftwaffe

Rom, 13. Oktober. (Zusammenfassung.) Der Unterstaatssekretär für die Luftfahrt, Oberstleutnant der Flieger und Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille, Ernesto Botta, wandte sich am Dienstag über den römischen Rundfunk an die Offiziere und Mannschaften der ehemaligen italienischen Luftwaffe und teilte mit, daß er vom Duce den Auftrag erhalten habe, eine neue italienische Luftwaffe zu bilden, die auf der Basis der ehrenvollen Tradition der früheren „blauen Waffe“ als vollwertiger Bundesgenosse an der Seite der Deutschen kämpfen wolle.

Obwohl es ihm auf Grund seiner schweren Verdienungen ein leichtes gewesen wäre, diesen ehrenvollen Auftrag abzulehnen, habe er doch seinen Augenblick geopfert in dem Bewußtsein, daß das Vaterland heute jeden Arm, der noch eine Waffe führen könne, gebrauche.

## Neue Haßphantasien aus Washington

Das Judenkapital fordert planmäßige Zerschlagung der deutschen Industrie

Stockholm, 13. Oktober. Die amerikanische Monatschrift „Fortune“, hinter der maßgebende Kreise der USA-Industrie stehen, veröffentlicht in ihrer letzten Ausgabe den Artikel eines Mitarbeiters, der die planmäßige Entindustrialisierung Deutschlands fordert. Der Verfasser des Artikels erklärt, man müsse im Falle eines Sieges der Westmächte unter allen Umständen verhindern, daß Deutschland seine führenden industriellen Unternehmungen behält. Das mindeste sei, daß man die deutschen Großfirmen enteigne. Die Mehrheit ihrer Anteile und Aktien müßte sich in ausländischem Besitz befinden, damit Deutschland nicht mehr in der Lage sei, seine industrielle Entwicklung seinen eigenen Erfordernissen anzupassen. Man dürfe den Deutschen in dieser Hinsicht auch nicht die geringste selbständige Entscheidung

überlassen. Man dürfe sich nicht wie nach dem ersten Weltkrieg mit einer Überprüfung und Kontrolle der deutschen Industrie begnügen, sondern müsse bedeutend weitergehen.

In einem anderen Leitartikel beschäftigt sich die Schriftleitung der Zeitschrift „Fortune“ mit dem gleichen Thema und erklärt, man müsse, um Deutschlands Wirtschaftskraft zu schwächen, alle zum Schutze deutscher Erzeugnisse erlassenen Zollbestimmungen aufheben und müsse ferner jede künftige staatliche Hilfe zur Entwicklung von gewissen Industriezweigen verbieten. Beide Vorschläge laufen auf das gleiche hinaus, nämlich auf die Zerschlagung der deutschen Industrie und damit auf die Profitschöpfung von Millionen deutscher Arbeiter.

### Eichenlaub für Hauptmann-Panzer-Kommandeur

aus dem Führerhauptquartier, den 13. Oktober. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmannführer Erwin Meierdrees, Kommandeur einer Panzerabteilung in der H-Panzerregiment-Division „Totenkopf“ als 310. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hauptmannführer Meierdrees hat an den Feldzügen in Polen, wo er sich bereits das E. K. 2 erworben, und im Westen teilgenommen. Von Beginn des Feldzuges an im Osten kämpfend, wurde ihm am 13. März 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen für besondere Tapferkeit und Härte, mit der er einen monatelangen umkämpften Schlüsselpunkt an der Front verteidigte und hielt. Von einer schweren Verwundung genesend, übernahm Meierdrees eine Panzerabteilung. In den harten Frühjahrskämpfen dieses Jahres üblich von Chortow zeichnete er sich weiter durch kühnen Angriffsschwung und eigene Entschlossenheit aus. So gelang es ihm, mit seiner Panzerabteilung eine große Anzahl feindlicher Panzer zu vernichten, neben einer großen Zahl von Panzern und Geschützen aller Kaliber. In den Schlachten am Nius hielt er erneut sein Draufgängerum unter Beweis, als er mit wenigen Männern stark ausgebaute sowjetische Stellungen im Nahkampf eroberte. Bei der Bildung eines Brückenkopfes wurde Meierdrees im September am fünften Male schwer verwundet.

## Harte Abwehrkämpfe bei Welikije-Luki

Einbruchversuche der Sowjets westlich Demidow gescheitert

Berlin, 13. Oktober. Im Raum südwestlich Belikije-Luki, wo es Ende der vergangenen Woche den Sowjets gelang, einen britischen Einbruch zu erzielen, sind seitdem heftige Kämpfe entbrannt, die auch am 10. Oktober in unverminderter Härte anhielten. Der Feind, der hier harte Infanterie- und Panzerverbände zusammengezogen hatte, beabsichtigte nicht nur eine Verdrängung mit den Händen im rückwärtigen deutschen Frontgebiet herzustellen, sondern auch die deutsche Nordfront zu durchbrechen. Obgleich der Vorstoß aufgegeben wurde, versuchen die Bolschewiken mit massierten Kräften und unter Einsatz zahlreicher Fliegerverbände ihren Einbruch zu erweitern. Trotz härtester Feuerbereitschaft durch ihre Artillerie und sonstigen schweren Waffen blieb ihnen aber bisher jeder weitere Erfolg verweigert. Deutsche Kampf- und Sturzkampfgeschwader, sowie Jagdgeschwader erschlugen nicht nur die Angriffswellen des Feindes, sondern auch seine zahlreichen Vereinstellungen, u. a. eine Ansammlung von 50 Panzerkampfwagen. Bei einem Vorstoß sowjetischer Verbände, die von 12 Panzern begleitet waren, wurden zehn der anrollenden Kampfpanzer vernichtet, von ihnen vier im infanteristischen Nahkampf. Die Verluste des Feindes, der seine Massen rücksichtslos in den Kampf warf, sind außerordentlich hoch.

Auch westlich Demidow setzten die Sowjets am 10. Oktober ihre Angriffe fort. Wiederholte

Versuche der Bolschewiken, mit Panzerunterstützung in die deutschen Linien einzubrechen, scheiterten, wobei im Bereich eines Korps 15 Panzerkampfwagen abgeschossen wurden. Die Gesamtzahl der von dem Korps seit Beginn der Kämpfe nördlich Smolensk vernichteten Sowjetpanzer liegt damit auf 95.

Nach Aussagen eines Gefangenen, der aus Smolensk stammt und nach der Wiederbefreiung der Stadt durch die Sowjets zusammen mit 200 anderen Einwohnern zwangsrekrutiert worden sind, sind diese Männer als sogenannte „Bewährungskompanie“ händig an den kritischen Punkten der Front eingesetzt worden, ohne daß man sie vorher richtig ausgerüstet und ausgebildet hat. Die Kompanie, der man wegen ihres langen Zusammenlebens mit den Deutschen nie recht getraut habe, sei inzwischen auf 30 Mann zusammengeschmolzen. Von den 170 Ausfällen wären nach seiner Feststellung 80 v. H. Tote gewesen. Südlich der von Smolensk nach Nordwesten führenden Rollbahn lebten die örtlichen Kämpfe in den vergangenen Tagen wieder auf. Bei einem Vorstoß von zehn feindlichen Panzern und mehreren Sturmgeschützen am 8. Oktober konnten vier Kampfpanzer und ein Sturmgeschütz durch unsere Abwehr vernichtet werden. In einem Abknt griffen die Bolschewiken am 9. Oktober dreizehnmal in Datalionsstärke und mit Panzerunterstützung an, wurden jedoch dann jedesmal verlustreich abgewiesen.





